

*Der beste Feldherr ist nicht jener,
der die Schlacht gewinnt, sondern der,
welcher es erst gar nicht zur Schlacht kommen lässt.*

Sun Tsu, chinesischer Feldherr, etwa 1000 v. Chr.

Im Aufarbeiten von Fehlern der Vergangenheit sind politische Mandatäre Meister: Jener Fehler, die von anderen begangen wurden. Rückblickend zu prophezeien ist allerdings nicht allzu schwer. Wirklich überzeugend sind Häuptlinge -siehe oben - die es erst gar nicht zur Notwendigkeit derartiger Unappetitlichkeiten kommen lassen. Man weiß nichts oder wenig von ihnen, denn ihr Wirken ist still: Es passiert, gerade wegen ihrer Proaktivität, nichts Auffälliges.

Ein gutes Mittel zur Vermeidung von Anlässen zukünftiger Inquisitionen wäre es, deren heute schon absehbare Anfänge aufzuspüren. Es böten sich z.B. die unendliche Geschichte der Österreichischen Bundesbahnen, die erstaunlich zügige Hingabe vieler Milliarden an sogleich wundersam wiedererstarbte Banken, die spielerische Gestion des Staates mit Steuergeldern oder die seltsamen Vorgänge im Bereich öffentlicher Großprojekte an.

Die allseits boomende Klimadiskussion hat vor zwei Jahren den Anlaß zu einem blitzartigen Hüftschuß der Politik auf ein Ziel geliefert, das sie unfehlbar immer trifft: Eine Steuererhöhung. Die Anhebung der Mineralölsteuer, so hörte man, wird ausschließlich dem tugendhaften Ziel der Reduktion des CO₂ - Ausstoßes dienen. Wie das im Einzelnen geschieht, ist zwar immer noch unklar. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit - *read my lips* - ist damit zu rechnen, daß der weitaus größte Teil der in Rede stehenden vielen hundert Millionen € niemals den Pfad in den solchermaßen veruntreuten Himmel finden wird: Sie werden in vie-

len anderen Schlünden verdampfen. Eine Kontrolle dieser Vorgänge in fünf Jahren würde mit Sicherheit ein Resultat erbringen, das die im Moment tugendhaften Anwälte reiner Luft gräulich Lügen strafte.

Im Jahre 2011 wiederum könnte ein Untersuchungsausschuß dem unablässig steigenden Kapitalbedarf der ÖBB nachspüren. Die Summen, um die es sich sodann handeln wird, lassen die Eurofighter als entzückende Papierflieger erscheinen. Mit Leichtigkeit werden die Inquisitoren nachweisen, daß die Kalkulationen für diverse Projekte bereits 2005 totale Unrentabilität offenbarten. Mit geheucheltem Entsetzen wird man entdecken, daß auch die Konformität mit einigen Budgetgesetzen nicht gegeben war. Und zu allerletzt wird erbittert festgestellt werden, daß die Baukosten um das Doppelte überschritten wurden und weder in den Budgets der ÖBB noch in jenen des Bundes ausreichend berücksichtigt waren. Es wird diesem Ausschuß, soviel kann man heute schon sagen, leicht fallen, über die in solchen Fällen allzeit Verantwortlichen den Stab zu brechen: Die Manager der Bahn.

Die politischen Obermacher haben ja (wie beim Flughafen, der AUA, dem ORF, der BFA etc.) „einen hochkompetenten Aufsichtsrat- dieser wiederum einen Holding - Vorstand- dieser alsbald operative Geschäftsführer“ bestellt, sich überhaupt und niemals eingemischt, sämtliches den Organen überlassen und eben jene hätten eben, schon wie damals unter Kreisky selig in der Verstaatlichten- Ära, leider alles vermurkst. (Etliche hatten damals Herzinfarkte, mehrere wurden eingesperrt, manche sind immer noch im Kriminal. Ich selbst habe Glück gehabt).

In der Rückschau wissen wir das immer alles. Vorauszudenken und all dies nicht geschehen zu lassen ist halt so schwer! Viele muß man enttäuschen, niemandem kann man es recht machen, es gibt nichts - auf Rechnung anderer - zu verschenken, kein Presselob, keine Posten und

Glamourartikel, nur die grauslichen Mühen der Ebene. Da ist es doch viel spannender, zu versuchen, schnell das Lob, den Ruhm, einzufahren und das dicke Ende, das vier, fünf Jahre später dräut, wuchtig in andere Richtungen ausschwingen zu lassen.

Mittlerweile ist es ja offenkundig, daß der Staat keine Firmen führen kann. Manchmal zweifle ich schon daran, ob er wenigstens den Rest schafft.

Aktualisiert nach einem Artikel im Industriemagazin, 2006